



	Natura Trail		ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG
	Radweg		
	Bushaltestelle		0 125 250 500 750 1000 ÖBf AG, GIS, Ackermann Purkersdorf, August 2009
	Parkplatz		
	Schutzhütte		
	Moor		

© BEV 2009, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, T. 2009/57171

Die Bayerische Wildalm



Vielfältige Moorlandschaft an der Grenze von Tirol und Bayern



Ihre Ansprechpartner in der Region:

Österreichische Bundesforste AG
 Naturraummanagement
 Ing. Stefanie Dymak
 Forstbetrieb Unterinntal
 Brixentaler Straße 37, 6361 Hopfgarten
 Tel.: 0664/41 44 44 2
 stefanie.dymak@bundesforste.at
 www.bundesforste.at

Naturfreunde Tirol
 Bürgerstraße 6
 6020 Innsbruck
 Tel: 0512/58 41 44
 tirol@naturfreunde.at
 www.naturfreunde.at



Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebarmachung der biologischen Vielfalt leistet das Projekt der Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt.



Impressum:
Herausgeber: Naturfreunde Internationale. Ein Kooperationsprojekt mit der Österreichischen Bundesforste AG und den Naturfreunden Österreich.
Text: Judith Michaeler und Andrea Lichtenegger
Fotos: Lichtenegger, A., Michaeler, J., Neffe, E./nature, Pühringer, N.
Grafik: Karlheinz Maireder.
Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler print & media, Melk; UWZ 609
 September 2009



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION





Ausgezeichnet von der Österreichischen UNESCO-Kommission

Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker
Naturfreunde
Internationale

Gerald Plattner
Österreichische
Bundesforste

Die Bayerische Wildalm Vielfältige Moorlandschaft an der Grenze von Tirol und Bayern

Eingebettet zwischen den Bayerischen Voralpen und den Brandenburger Alpen nahe des Achensees, liegen die Moore der Bayerischen Wildalm auf einer Seehöhe von ca. 1.430 m im Grenzgebiet von Tirol und Bayern. Aufgrund des besonderen Mikroklimas und der Geländeform sowie der traditionellen Bewirtschaftung entstand ein vielfältiges Mosaik von unterschiedlichen Moortypen, Almen und Bergwäldern. Zahlreiche, teils seltene Tier- und Pflanzenarten finden hier ihren Lebensraum, darunter Amphibien wie der Alpensalamander, der sich bei feuchtem Wetter aus seinem Unterschlupf wagt, oder der kleine Sperlingskauz. Auch die Pflanzenwelt beeindruckt mit vielen Besonderheiten wie etwa dem **Pannonischen Enzian**, der Weißen Waldhyazinthe (Foto auf Titelseite), einer Orchidee, und typischen Moorpflanzen wie dem Fieberklee. Um diese Vielfalt zu bewahren, sind die Bayerische Wildalm und der Wildalmfilz seit 2005 auf Tiroler Seite und seit 2007 auf Bayerischer Seite in die Liste der international bedeutsamen Ramsar-Gebiete aufgenommen.

Die Ramsar-Konvention

Die iranische Stadt Ramsar am Kaspischen Meer rückte 1971 in den Mittelpunkt der internationalen Umweltschutzbemühungen. Zum Schutz von besonders bedeutsamen Feuchtgebieten wurde die „Ramsar-Konvention“ ins Leben gerufen und bisher weltweit von 159 Vertragsstaaten, darunter auch Österreich, unterzeichnet. Sie umfasst derzeit 1.847 Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung (Stand 20.08.2009; www.ramsar.org).

Der Moorkomplex der Bayerischen Wildalm liegt in einer mächtigen, von Berghängen umschlossenen Karstwanne, einer sogenannten Polje, die mit flachen Mulden und Buckeln (Bulten) durchzogen ist. Ein mäandrierender Bach durchfließt die Wanne und mündet in eine Doline, wo das Wasser an der tiefsten Stelle in mehreren Schlucklöchern, sogenannten Ponoren, im Untergrund versickert.

Karstgebiete sind normalerweise wasserarm, weil das Wasser rasch durch die Spalten und Rillen des Karbonatgesteins abgeleitet wird. Die Moore der Bayerischen Wildalm haben sich wahrscheinlich dank einer wasserundurchlässigen Schicht aus Ton und Mergel gebildet, die auf dem Kalkgestein aufliegt und das Wasser staut.

Durch die Geländeform ergibt sich je nach Orientierung der Flächen eine unterschiedlich starke Sonneneinstrahlung, die wiederum die klimatischen Verhältnisse und damit auch die Vegetation prägt: So schmilzt der Schnee im nördlichen Teil der Karstwanne deutlich früher; ein Vorteil für die dort vorkommenden Pflanzen, die so einen längeren Zeitraum für ihr Wachstum zur Verfügung haben.



Die Pflanzenwelt der Bayerischen Wildalm Bunte Vielfalt

Ihre Bekanntheit verdankt die Bayerische Wildalm ihren vielfältigen Mooren und Sümpfen, die etliche gefährdete Pflanzenarten beherbergen.

Die abwechslungsreiche Geländeform mit kleinräumig wechselnden klimatischen Bedingungen und unterschiedlicher Wasserversorgung hat gemeinsam mit der traditionellen Almwirtschaft die Ausbildung einer Fülle unterschiedlicher Vegetationstypen ermöglicht, die entlang des Natura Trails erkundet werden können.



Dort wo sich Hang- oder Bachwasser sammelt oder das Grundwasser besonders hoch ansteht, finden wir die unterschiedlichen Pflanzengesellschaften der Niedermoore, wie beispielsweise Schnabelseggenriede. Die namensgebende **Schnabel-Segge** ist eine Vertreterin der für Moore und Sümpfe typischen Sauergräser, die leicht an ihrem dreikantigen Stängel von den Süßgräsern der Wirtschaftswiesen zu unterscheiden sind.

Ebenso zu den Sauergräsern zählt das auf der Bayerischen Wildalm häufig vorkommende **Wollgras**, das lockere Rasen bildet und im Frühsommer

der Landschaft einen weißen Schimmer verleiht.

Gemeinsam ist allen Sauergräsern ihr geringer Futterwert. Wurden die so genannten „Sauren Wiesen“ zur Gewinnung von Einstreu oder Pferdeheu früher regelmäßig gemäht oder beweidet, ist heute eine landwirtschaftliche Bewirtschaftung meist nur wenig interessant. Unterbleibt diese jedoch, nehmen bald Gehölze überhand und verdrängen die kleinwüchsigen Wiesenarten.

Im Gegensatz zu den Niedermooren werden die Hochmoore nur durch Regenwasser versorgt und haben keinen Kontakt zum Grundwasser. Sie werden von Torfmoosen aufgebaut, die auf ihren abgestorbenen Pflanzenteilen weiter wachsen. So entstehen die für Hochmoore typischen, teils mächtigen Torfschichten mit den nährstoffarmen und sauren Wuchsbedingungen.



Die Torfmoose selbst sind außergewöhnliche Überlebenskünstler, die mehr als das 30-fache ihres Trockengewichtes an Wasser aufnehmen und mit geringsten Mengen an Nährstoffen auskommen.

Zu ihnen gesellen sich häufig Zwergsträucher wie die Heidelbeere, bereichsweise auch Latschen, nach denen auch die Pflanzengesellschaft der **Latschenhochmoore** bezeichnet wird.



Der **Fiebertkle** mit seinen aparten Blüten und den dreigeteilten, an Klee erinnernden Blättern, ist eine Besonderheit der Moore der Bayerischen Wildalm. Wegen des Rückgangs an Moorlebensräumen gehört er wie auch viele andere Moorpflanzen zu den gefährdeten Arten. Früher wurde er als traditionelle Heilpflanze bei Magenverstimmung und Fieber verwendet.



Relativ häufig in den Mooren und Feuchtwiesen zu bewundern sind die purpurroten Knabenkräuter aus der Gruppe der Orchideen, darunter das **Breitblatt-Knabenkraut**, das seine prächtigen Blüten von Mai bis Juli zur Schau stellt, um Insekten anzulocken.

Der Sperlingskauz Gefährdeter Bewohner naturnaher Wälder

Der Sperlingskauz ist unsere kleinste einheimische Eulenart, ist er doch mit seinen 15 bis 19 cm kaum größer als der namensgebende Sperling selbst. Charakteristisch sind seine gelben Augen, die unter einem weißen Streifen liegen. Die Grundfarbe des Gefieders ist dunkelbraun mit weißen

Flecken, Brust und Bauch sind weißlich gefärbt und mit braunen Längsstreifen versehen.

Seinen Lebensraum findet er in den naturnahen Nadel- und Mischwäldern des Berggebiets, in denen sich genügend alte, höhlenreiche Bäume befinden.

Vor allem verlassene Spechthöhlen sind ihm willkommene Kinderstuben.

Die tagaktiven Tiere jagen vor allem in der Morgen- und Abenddämmerung. Dafür verlassen sie den Wald und suchen

Lichtungen, Wiesen oder Moore auf, wo sie Mäuse und kleine Vögel erbeuten.



Mit seinem markanten Gesang hält er nicht nur Rivalen fern, sondern versucht auch in Frühlingsnächten ein Weibchen in sein Nest zu locken. Von April bis Mai legen die Käuzchen drei bis sechs Eier. Während sich das Weibchen um die Brutpflege kümmert, wird es vom Männchen mit Nahrung versorgt. Nach etwa 30 Tagen schlüpfen die Jungen.

Durch die zunehmende Intensivierung der Forstwirtschaft sind naturnahe Wälder heute selten geworden. So zählt auch der Sperlingskauz zu den EU-weit gefährdeten Vogelarten, die dem besonderen Schutz der europäischen Vogelschutz-Richtlinie unterliegen.

